download unter www.biologiezentrum.at

Zur Biologie des Tenebrio molitor L.

Von Franz Frh. v. Tunkl, Légend (Ungarn).

Der Mehlkäfer (*Tenebrio molitor* L.), besonders aber seine Larven erfreuen sich bei Vogel- und Terrarienfreunden, im negativen Sinne bei Hausfrauen, Bäckern, Müllern u. dgl. einer gewissen Volkstümlichkeit. Johann Christoph Adelung berichtet in dem 1811 zu Wien erschienenen grammat.-krit. Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart (4 Quartbände), wo auch die damaligen Kenntnisse der Naturwissenschaften Verwertung gefunden, daß die Larven des Mehlkäfers „von den Nachtigallen begierig gefressen werden" und unter dem Namen der „Mehlwürmer" bekannt sind. Die Volkstümlichkeit dieser fußt also auf historischen Grundlagen, reicht nach unserer Quelle bis in die Zeit der Gründung des ehemaligen österreichischen Kaisertums zurück. Unter dem Schlagworte „Die Schabe" . . . „von dem Zeitwort schaben, ein Ding, welches schabet" führt der gelehrte Verfasser auch „die Motte, die Milbe, die Assel" an. „Die Bäckerschabe sind eine Art schwarzer, breiter Mehlwürmer, welche sich gerne bei Bäckern in dem Mehle aufhalten." Unter dem Schlagwort „Schwabe" läßt er „die Haus- oder Bäckerschwabe, welche auch schwarze Käfer heißen, ein fliegend Ungeziefer sind" aus den Mehlwürmern entstehen usw., verwechselt oder vermischt so allem Anscheine nach die Küchenschabe (*Periplaneta orientalis)* mit *Tenebrio molitor.* Es besteht für ihn kein Zweifel, daß der Ausdruck „Schwabe" aus „Schabe" verderbt ist, daß er davon stamme, daß schwäbische Soldaten diese Tiere nach Obersachsen und Niederdeutschland gebracht hätten.

Beim Hören der Bezeichnung „Mehlwürmer" klingen, gleichsam als Obertöne, die „Ameiseneier" mit, ebenso volkstümlich, wie erstere und ebenso auf einer über hundertjährigen Vergangenheit basierend. Der geistliche Verfasser des 6. Bandes der kirchlichen Topographie des Erzherzogtums Österreich (Wien, 1825) schreibt u. a.: „Wo ist ein Winkel des bewohnten Europas, wo nicht die gewöhnlichen Insekten zuhause wären? Auch hier (gemeint ist Lilienfeld und Umgebung) sind die meisten Arten derselben einheimisch, und ich will deshalb nur des Steinkrebses, der sich, mit Ausnahme des gewöhnlichen Flußkrebses in den Gebirgswässern aufhält, und der Ameise erwähnen", welche in verschiedenen Arten in solcher Menge vorkommen, daß „eigene Menschen ihre Eier sammeln", um diese zu verkaufen. Woraus zu ersehen ist, daß noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die

download unter www.biologiezentrum.at

Systematik der Insekten und deren Biologie noch auf recht schwachen Füßen stand. Heute ist es freilich anders. Ich möchte jedem die Obersteiermark bereisenden Touristen empfehlen, in der uralten Benediktinerabtei Admont außer dem Stiftskeller und der bekannten Bibliothek auch das entomologische Kabinett, das Werk des Herrn P. Gabriel Strobl, zu besuchen, der als Koleopterologe Reisen bis Spanien unternommen und nach seinen eigenen Worten bei einer solchen Sammelgelegenheit, als der Spionage verdächtig, verhaftet wurde.

Ende August 1927 fand ich auf dem Boden einer Mehlkiste hunderte von ziemlich erwachsenen Larven des Mehlkäfers. Die Zucht derselben setze ich als bekannt voraus: Ein Topf, Mehl, Kleie, hie und da eine tote Maus, befeuchtetes Brot. Die Puppenruhe, bezw. die Zeit der vollständigen Entwicklung zum fertigen Insekt dauerte drei Wochen, vom 14. März 1928 bis zum 4. April. Die zuerst weißen Puppen wurden gelblich, dann bräunlich, mit dem Ausfärben der Augen erfolgte die Ausbildung der Beine und Färbung ins Rötliche. Nach dem Durchbrechen des Kopfes trennten sich die Flügeldecken vom Puppenkörper, vorerst 3 mm lang, 1 mm breit; dann wurden die Beine lebendig und schließlich die Puppenhaut nach unten abgestreift. Schneeweiße Flügeldecken, welche nach und nach gelblich, gelb, bräunlich, kaffeebraun, pechschwarz wurden, streckten sich langsam über den Hinterleib. Eine solche Serie der Ausfärbung, bezw. Verfärbung der einzelnen Entwicklungsformen in der Sammlung macht auch den gewöhnlichsten Käfer begehrenswert.

Nach Taschenberg (Brehm's Tierleben, X. Bd.) schlüpft der Mehlkäfer im Juli, dasselbe ist zu lesen in Meyer's Konversationslexikon, 5. Aufl., der auch seine Abbildungen zum Teile nach Taschenberg bringt. Kurt Lampert läßt in seinen „Bilder aus dem Käferleben" den Mehlkäfer im Juli und August das Licht der Welt erblicken. Mit Bezug auf diese wesentlichen Abweichungen von meinen Erfahrungen möchte ich nur bemerken, daß Biologie und „Literatur" entgegengesetzte Begriffe darstellen, daß bei biologischen Notizen die persönliche Beobachtung ausschlaggebend ist. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß *Tenebrio* anderswo später auftritt, so müßte doch in den versch. Käfer-Encyklopädien auf die versch. Möglichkeiten hingewiesen, jedenfalls aber strikte Bemerkungen unterlassen werden. Dies bezieht sich auch auf Fundort- und Futterpflanzenangaben, damit die Unvollständigkeit, die fehlerhaften und irrtümlichen Angaben in neueren Auflagen nach und nach ausgemerzt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Tunkl Freiherr Franz von

Artikel/Article: Zur Biologie des Tenebrio molitor L. 253-254